

"Der Courier"
Organ der deutschsprachenden Kanadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Bearbeitet von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
3. W. Schramm, Geschäftsführer und Direktor.
Sternard Sitz, Gerechtsamestrasse.
Geschäftsführer: 1883—1887 Halifax Street, Regina, Sask.
Wittungsgebühr: 12—32 Seiten-Ruf.

"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settler of the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by THE WESTERN
PRINTERS ASSN., LTD., a joint stock company, at its office
and place of business: 1885 Halifax Street, Regina, Sask., Can.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EHmann, Managing Director.
(Advertising Rates upon application)

Deutschland und der kanadische Weizen

Unter der Überschrift "Deutschland widersteht sich dem kanadischen Weizen" führt der "Regina Daily Star" in seiner Ausgabe vom 10. Februar die Schuld oder wenigstens einen Teil der Schuld an der gegenwärtig schwierigen Lage des Weizenmarktes auf Deutschland abzuwälzen. Das geht namentlich sehr deutlich aus einem zweiten Artikel in der nämlichen Ausgabe des "Daily Star" mit dem Titel "British Farmer ist erregt" hervor, won es in wörtlicher Überfassung heißt:

"Deutschland ist wirklich eine Hauptursache (at the bottom) für eine Reihe von Schwierigkeiten des kanadischen Weizengroßhandels".

Dem erfragten Artikel wird u. a. folgendes ausgeführt: "Im letzten Jahr hat Deutschland 16,002,864 Bushel kanadischen Hartweizens eingeführt. Es war Canadas vierter Weizengroßhandel. Heute besticht es allen kanadischen Weizengroßhändlern. Während früher der kanadische Weizen zollfrei nach Deutschland kam, werden nach den neuen deutschen Mehl- und Getreidebögen, die am 10. Juli 1929 in Kraft traten, auf den kanadischen Weizen 48½ Cents per Bushel gelegt. Canada bekommt für seinen Weizen nicht einmal den deutschen Konventionaltarif, der 23,8 Cents per 100 Kilo niedriger ist als der autonome Tarif."

Zu dem zweiten "Star"-Artikel wird behauptet, die National Farmers' Union of Great Britain habe der englischen Regierung mitgeteilt, wenn nicht eine Aktion gegen den deutschen "bounty" Weizen unternommen werde, würde sie ihre Verträge aus allen landwirtschaftlichen Distriktslobenkomites in England und Wales zurückziehen. Durch den mit "bounty" unterstütteten Weizen sei der Weizengroßhandel in Großbritannien unprofitabel geworden. Es seien heute 938,000 Ader weniger mit Getreide bestellt als im Jahre 1914.

Der deutsche Standpunkt
Die Schriftleitung des "Courier" hat sich auf die beiden Artikel hin, die ohne jedes Verständnis für den deutschen Standpunkt geschrieben sind, über die wirkliche Lage informiert und kann nach folgender Ergründung der tatsächlichen Verhältnisse folgendes feststellen:

Deutschland fällt es gar nicht ein, kanadischen Weizen auszuführen, weil er eben ein kanadischer Weizen ist. Deutschland war immer ein guter Kunde Canadas und seine Handelsbeziehungen reichten sich dem Werke nach, wenn auch in beträchtlichem Maße, hinter diejenigen der Vereinigten Staaten und Englands ein. Deshalb ist es von seher der Wunsch der deutschen Regierung gewesen, mit Canada zu einem Handelsvertrag zu kommen, der den Interessen beider Länder gerecht wird. Bei den zu diesem Zweck geführten Verhandlungen war aber eine Einigung nicht zu erzielen, da Deutschland dem kanadischen Bunde nach Preisgabe keiner Mühlenindustrie nicht entsprechen konnte. So wendete heute beide Länder im gegenwärtigen Verkehr die Höchstfikte ihres Tarifs an. Die deutsche Industrie hat hier nicht nur gegen die britische Preference, sondern auch gegen die durch Vertragspölle bevorzugten Industrien Frankreichs, Italiens, Belgien, Hollands, Spaniens, der Schweiz sowie u. a. zu kämpfen. Das wird immer vergeben, wenn man jetzt über den hohen Zoll herfällt, den kanadischen Weizen in Deutschland zu zahlen hat. Wir müssen uns dafür bei den einflussreichen kanadischen Männern bedanken!

Es ist wohl allgemein bekannt, daß die deutsche Landwirtschaft gegenwärtig eine Krise durchläuft hat, bei der es um Leben und Tod geht. Die von der deutschen Regierung getroffenen Maß-

regeln verhindern lediglich, dieser Lage im Rahmen des Möglichen abzuheben. Der deutsche Weizen eignet sich untermäßigt wegen des geringeren Klebergehalts nicht gut zur Brotherstellung. Deshalb wird er zum Teil an das Ausland abgelegt und erzielt dort, eben weil er im Verhältnis zu lieferndem Weizen, wie dem kanadischen, minderwertig ist, niedrige Preise.

Die kritisierte Ausfuhrprämie besteht lediglich in dem Vorteil des Exporteurs, für den exportierten Weizen das gleiche Quantum anderer Hartweizenzollfrei wieder einführen zu können. Soweit also kanadischer Weizen mit solchem anderer Hartweizenzollfrei konkurriert, wird er ebenso gern wie jeder andere von Deutschland getauft werden. Die "bounty" hat lediglich den Zweck, dem deutschen Verbraucher den Anfang des benötigten fremden Getreides zu ermöglichen, ohne von dem Zoll betroffen zu werden, soweit eben die eigene Landwirtschaft die Versorgung durchführen vermag.

Auch die weitere den teuren Auslandswiesen treffende Maßnahme der deutschen Regierung, die auf die stärkere Verwendung eines einheimischen Roggens zur Brotherstellung abzielt, ist nicht etwa gegen Canada gerichtet, sondern eine interne Verwaltungsmittelregel zur Rettung der von ausländischer Konkurrenz bedrohten deutschen Landwirtschaft. Von einer "unfair competition" kann unter diesen Umständen keine Rede sein. Der Getreidehandel hat an der Verhinderung des deutschen Weizens zu den geringsten Interessen und würde sicher gern viel höhere Preise dafür nehmen, wenn er bekommen könnte.

Die für den Absatz des kanadischen Weizens

eingetretene ungünstige Lage ist aus einem Zusammenstreit englischer Interessen entstanden, aus Produktions- und Preisverschärfungen, an denen Deutschland hier nicht die Schuld trägt. Es wird dem "Daily Star" nicht entgangen sein, daß in dem gleichen England, das gegen die Entwicklung des willigen deutschen Weizens erstaunt, ein Souverän canadischer Erzeugnisse aufgedrängt steht, weil der kanadische Weizen so teuer ist.

Man soll bestimmt beide Teile hören, bevor man sich ein Urteil über etwas erlaubt. Das ist ein Gebot der ausgleichenden Freundschaft. Dafür halten wir es für angebracht, auch einmal den gewiß ganz begründeten deutschen Standpunkt hier dargelegen. Mit aller Deutlichkeit zeigt sich, daß von einer offiziellen oder militärischen Verhinderung des kanadischen Weizens keine Rede kann. Einemals fehlt ein Handelsvertrag zwischen Canada und Deutschland, anderermal hat die netzende deutsche Landwirtschaft an ihrer eigenen Erfüllung idem zu ringen. Was der erste ist, kann es gewiß entweder, wenn Canada mit Berlin solidarisch zu einer Verhinderung kommen könnte, für den weiteren schweren Erfolgskampf der deutschen Landwirtschaft aber sollte man in dem großen Gemeinschaft Canada ebenfalls ein wenig Verständnis ausdrücken, wenn auch der kanadische Konsument diese Krise durchzumachen hatte und gegenüber Europa mit Sorgen die Weizengroßhandlung verfolgt. Doch möge man nicht infolge einer tatsächlichen Überhöhung des Kaufpreises in den Fällen vertreten, den Sünderbos an der verdeckten Stelle zu suchen.

Weltumschau

Große Debatte über Young-

ger bekräftigten sich dabei indessen nur auf wi-

derholte Punktfragen: "Schulz ist alt, darüber wer-

den mir schon gehen".

Um das Helium Deutsche Gelehrte haben die für Zeppelin. Einbildung gemacht, daß es 400 Jahre dauern würde, das Welt-

schiff "Graf Zeppelin" mit Helium aus der vor-

bestandenen Quellen dieses Gases in Deutschland zu

füllen. Die Einbildung kommt von Dr. Heinrich L. Pohl, Professor der Chemie an der Universität Berlin, und von Professor Franz E. L. Petz, einem berühmten Chemiker. Sie sind internation-

al bekannt für die Gründung der Methode, durch welche selbst der antike Teil eines Radikal-

meters Helium im Naturgas entdeckt werden kann.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-

europa. Während diese Quelle den Jahres-

zufluss der Heliumquellen der anderen Staaten ergibt,

ist der tägliche Durchsatz nur 41 Kilogram-

me.

Der Einbildung dieser Methode wurde entgeg-

net, daß die reiche Naturgasquelle Deutschlands nur

einen Heliumgehalt von 65 Kilogramm pro

Tag hat. Die reiche Heliumquelle ist in West-